Sieg-Lahn-Zeitung

7. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 63. **Siegen,** Montag, 1. Juni **1891.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat Juni werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Nationalliberaler Delegirtentag.

= **Berlin**, 31. Mai.

Der nationalliberale Delegirtentag hat heute bei sehr zahlreicher Betheiligung in Berlin stattgefunden. Es mochten etwa 400 Delegirte aus allen Theilen des Reichs, sehr viele namentlich auch aus Süddeutschland, zugegen sein. Die Mitglieder der nationalliberalen Partei des Abgeordnetenhauses waren wohl vollzählig anwesend, von sonstigen namhaften Parteigenossen bemerkten wir u. A. die Herren v. Bennigsen, Buhl, Oechelhäuser, Wörmann, Georg Meyer-Heidelberg, Osann, Bürklin, Boettcher, Siegle, Holtzmann, Brünings, v. Marquardsen, Schneider, Dubvigneau, Wolffson. Der Delegirtentag wurde gestern Abend durch eine gesellige Zusammenkunft im Spatenbräu eingeleitet. Heute früh zehn Uhr fand eine Besprechung des Centralvorstandes statt und gegen 12 Uhr begannen die Verhandlungen der Delegirten. Herr Hobrecht leitete die Verhandlung ein, indem er auf den Wunsch zahlreicher Parteigenossen hinwies, nach langer Unterbrechung und manchsachen wichtigen Veränderungen in unserer innern Politik mit Parteifreunden in weiterem Kreise in Gedankenaustausch zu treten. Es herrsche auch der Wunsch, solche Versammlungen in Zukunft öfter zu veranstalten. Die Verhandlung sollte aber den Charakter einer vertraulichen Berathung bewahren. Es sei unvermeidlich, daß in manchen Fragen in einer großen Partei gewisse Verschiedenheiten der Meinung und Auffassung auftreten, die nationalliberale Partei habe aber in einer langen Geschichte die Grundlage festgestellt, auf der sich alle Gegensätze versöhnen könnten. Zum Vorsitzenden bezw. stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Herren Hobrecht und Buhl, zu Schriftführern die Herren Holtzmann und Sattler ernannt. Alsdann ergriff, von lebhaftem Beifall begrüßt, Herr von Bennigsen das Wort und führte etwa folgendes aus: Der zahlreiche Besuch beweise, daß die Abhaltung einer solchen Versammlung den Wünschen weiter Kreise entsprochen habe. Mit vollem Vertrauen zu einander und mit dem Bewußtsein der Nothwendigkeit des festen Zusammenhaltens der Partei seien die Gesinnungsgenossen zusammengetreten. Die nationalliberale Partei sei kein zufälliges Parteigebilde von ephemerer Bedeutung; sie habe in ihrer langen Thätigkeit reiche Spuren ihrer Wirksamkeit hinterlassen und sich in die Geschichte des Vaterlandes unvergänglich eingegraben. Sie sei ein nothwendiges Ergebniß der Verhältnisse zur Zeit vor 25 Jahren. Der gebildete und besitzende Mittelstand habe in dieser Partei stets einen Ausdruck gefunden. Der Redner warf nun einen Rückblick auf die Entstehung und Geschichte der Partei und ermahnte, Diejenigen, die den nationalen Staat gewissermaßen als historisches Geschenk überkommen, möchten für Erhaltung des schwer Errungenen sorgen. Von den kleinen wirthschaftlichen und politischen Verhältnissen vor 1866 mache man sich kaum mehr eine Vorstellung. Ein anderes Geschlecht sei groß geworden, mit andern Gefühlen und Interessen, die Grundanschauung sei aber bei unsern Gesinnungsgenossen dieselbe geblieben, die Liebe zu einem freiheitlichen politischen Leben und die Hingebung an einen starken nationalen Staat. Die Schwierigkeiten und Hemmnisse der Begründung des letzteren beleuchtete der Redner eingehend. Die Aufgabe unserer Partei war damals, mit Kräften zusammen zu wirken, die in vielfacher Beziehung andere Anschauungen hatten. Verständigung im Reichstag war nothwendig und konnte, da sie nach linkshin fast immer versagte, nur mit gemäßigten patriotischen Elementen der Rechten erfolgen. Ein geordnetes Staatswesen setzte die Mitwirkung starker conservativer Elemente voraus. Daß solche Kräfte mit den Liberalen zusammenwirkten, habe große Erfolge zu Wege gebracht. In einer solchen vermittelnden Stellung haben wir Angriffe von allen Seiten über die Gerechtigkeit hinaus über uns ergehen lassen müssen. Viel Feind, viel Ehr! Andere Parteien versuchten, jetzt vergessen zu machen, wie viele Schwierigkeiten sie der Festigung des Reichs bereitet; sie geberdeten sich jetzt als Schützer derjenigen Güter, die sie seiner Zeit heftig bekämpft haben. Freie Bahn war für die Bethätigung eines regen Lebens auf allen Gebieten geschaffen. Die politische Befreiung, das Erwachen des nationalen Bewußtseins hatte alle Kräfte entfesselt. Namentlich unser wirthschaftliches Leben hatte seit 1871 einen Aufschwung genommen, der kaum für möglich gehalten worden. Die ruhige Entwicklung in Deutschland wurde durch verschiedene Ereignisse unterbrochen, den sog. Culturkampf, das Uebermaß der Speculation und Production und die daraus entstehende wirthschaftliche Krisis, die dann das Verlassen des Systems des Freihandels zur Folge hatte. Die wirthschaftlichen Gegensätze haben seiner Zeit hauptsächlich eine Trennung der nationalliberalen Partei hervorgebracht und den Rückgang des Einflusses des liberalen Bürgerstandes gegenüber den Conservativen und Ultramontanen herbeigeführt. Der Redner verbreitete sich dann über die kirchenpolitische Frage, die an Schärfe etwas abgenommen habe, aber in dem Kampf um die Schule wieder lebhaft zum Ausbruch kommen werde. In diesem Kampf finde der Ultramontanismus aber uns und andere Parteien zu entschiedenem Widerstande vereint. Keine Regierung in Deutschland könne und werde die Schule der Kirche ausliefern. In wirthschaftlicher Beziehung habe unsere Partei stets den Grundsatz festgehalten, daß Zoll- und handelspolitische Fragen nicht in das Programm einer politischen Partei gehörten. Die Partei umschließe mehr als andere verschiedene landschaftliche Gegensätze und wirthschaftlichen Interessen; eine Auflösung der Partei würde durch die Aufnahme wirthschaftlicher Fragen in das Programm entstehen. Die Ansichten über den Schutz der Landwirthschaft seien sehr verschieden. Jedoch haben die Gegensätze einigermaßen an Schärfe verloren. Das Widerstreben gegen agrarische Zölle sei nicht mehr in dem früheren Maß vorhanden. Es sei die Ueberzeugung durchdrungen, daß die Kornzölle nicht bloß dem Großgrundbesitz, sondern auch dem Bauernstand zu gut gekommen. Selbst die freisinnige Partei trete mit großer Zurückhaltung an diese Fragen heran. Im Zusammenhang hiermit warf der Redner einen interessanten Streifblick auf England, wo sich allmählich eine Latifundienwirthschaft wie in den schlimmsten Tagen der römischen Kaiserzeit und ein bedenklicher Rückgang in dem Umfang der mit Brodfrucht bestellten Ländereien ergeben habe. In Deutschland drehten sich die Gegensätze jetzt mehr um das Maß und die Form des Schutzes für landwirtschaftliche Producte, als um den Schutz selbst. Stimmen seien laut geworden, die von unserer Partei verlangen, sie solle sich schon jetzt gegen den österreichischen Vertrag, der noch gar nicht bekannt, grundsätzlich erklären, wegen der vielleicht bevorstehenden Herabminderung der Kornzölle. Davor möchte Redner warnen. Jede einzelne Bestimmung könne ihre Beurtheilung nur im Zusammenhang des Ganzen finden. Der Redner hob auch den politischen Werth des Vertrags mit Oesterreich hervor und wies auf die nationale Bedeutung des früheren Zollvereins hin. Sodann ging der Redner auf die sociale Bewegung über. Die Ausnahmemaßregeln waren nicht im Stande, die Ausbreitung der Bewegung zu hindern, jedenfalls aber haben sie ihr den rohen und brutalen Charakter einigermaßen benommen. Man hat dann versucht, durch die Gesetzgebung den berechtigten Kern der Arbeiterforderungen zu berücksichtigen. Diese Gesetzgebung sei durch die Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetze zu einem gewissen Abschluß gekommen. Kein Land der Welt besitze ein so umfassendes System der Gesetzgebung zum Arbeiterwohl. Ein gewisser Stillstand sei aber jetzt zu empfehlen; die Gesetze seien praktisch schwer durchführbar, und es werde längerer Jahre bedürfen, um sie sich einleben zu lassen. In den Kreisen der Unternehmer seien diese Gesetze vielfach mit Mißtrauen und Mißstimmung aufgenommen worden. Unsere Industrie producire gegenwärtig in Folge dieser Gesetze ungünstiger als andere Länder. Aber diese Gesetze werden bald auch anderwärts eingeführt werden müssen und einen versöhnenden und beruhigenden Einfluß ausüben. Die Arbeiter werden sich überzeugen, daß es doch werthvolle Errungenschaften sind. Auf die Dauer kann dies Vorgehen seinen Einfluß nicht verfehlen. Die Arbeitgeber haben sich bisher als die Stärkeren erwiesen, zumal wenn sie sich nach dem Beispiel der Arbeiter in Coalitionen zusammenthun. Wenn sie daneben Billigkeit, Gerechtigkeit und Schonung gegen die Verführten neben der vollen Strenge gegen die Verführer walten lassen, so wird man das Vertrauen haben müssen, daß die Arbeiter sich der socialdemokratischen Verleitung mehr und mehr entziehen. Den Arbeitern könne man keinen Vorwurf machen, daß sie das ihnen durch das allgemeine Wahlrecht eingeräumte politische Machtmittel benutzen; sie müßten es aber in den Grenzen des Rechts und Gesetzes thun. In diesem Zusammenhang entwarf der Redner eine treffende Kennzeichnung des socialdemokrat. Zukunftsstaats. Mit Vertrauen können wir in die politische und wirthschaftliche Zukunft hinaussehen, aber nur wenn wir Alle unsere politische Pflicht thun. Redner beleuchtete schließlich die unselige nationalpolitische Geschichte Deutschlands und die Ursachen, warum die Deutschen so spät und schwer zu einem nationalen Staat gelangen konnten. Die nationalliberale Partei sei in ihrer ganzen Vergangenheit und Zusammensetzung noch besonders berufen, die nationalen Güter zu wahren. Die Zersetzung der Partei würde nur zur Verschärfung der schroffen Gegensätze

---

20.

Der Ober-Stuhlrichter.

Erzählung von K. Deutsch.

(Fortsetzung.)

Der große Marktplatz war von Menschen überfüllt; Kopf an Kopf standen sie gedrängt. Die Sonne stand im Westen und ihr goldenes Licht überfluthete die weißen Häuser, die Kuppeln und goldene Kreuzen der Kirchen und die zahllose Menschenmenge, die wie eine Fluth hin und herwogte, bald vor, bald rückwärts trat; sie übergoß aber auch den einzelnen Mann dort oben, der entblößten Hauptes dastand und die Lichter, die auf seinem bleichen, aber energischen Gesichte, auf seiner hohen, edlen Stirn spielten, gaben ihm in diesem Augenblicke etwas Hoheitsvolles, fast Ehrfurchtgebietendes.

„Kinder!" rief er mit weithin tönender Stimme und trat bis an den Rand des Balkons.

Wie eine Mauer, stumm und regungslos, stand plötzlich die unruhige Menge und ein eben solches Schweigen legte sich über den weiten Platz.

„Kinder," sprach Ferencz Orczir, „ich verlasse das Stadthaus und leite nicht mehr diese Wahl. Bevor ich gehe, will ich Euch sagen, warum: man hat Lügen unter Euch verbreitet, um Eure Stimmen zu gewinnen. Es ist nicht wahr, daß ich für Dr. Nagy bin, nicht wahr, daß mir das Ministerium, der Obergespan geschrieben, die Wahl Nagy's zu fördern. Wohl kam damals Dr. Nagy zu mir mit einem mündlichen Wunsch des Ministers, wie er sagte, ich stellte ihm gleich damals die Sachlage vor, daß es nicht mein Recht sei, Polinski fallen zu lassen und dem Distrikt eine Last aufzubürden, ich schrieb es auch dem Herrn Minister und bekam keine Antwort."

„Es ist nicht wahr, daß Euch die Steuern erhöht, Eure Söhne zum Militärdienst genommen werden. Die Regierung begeht keine solche Willkür; sie ist zu erhaben, um bei solchen Sachen irgend welches persönliche Interesse zu fördern. Der Deputirte ist der freien Wahl des Volkes überlassen, wen es mit seinem Vertrauen ehrt, wird als sein Vertreter in die Landestafel aufgenommen. Ihr könnt wählen, wen ihr wollt, es ist Eure Sache, ich spreche weder für den einen, noch für den anderen, aber klar sollt Ihr sehen, frei wählen ohne jede Beeinflussung."

Ein minutenlanges Schweigen herrschte, als der Oberstuhlrichter geendet, dann ertönte ein lautes donnerndes Eljenrufen, das die Luft erschütterte. Fast alle entblößten ihr Haupt, und „Es lebe Ferencz Orczir, der Gerechte, der Wahre!" tönte es immer und immer wieder. Wäre er nicht zu hoch gewesen, die begeisterte Menge hätte den Balkon gestürmt, und den Oberstuhlrichter auf Schultern durch die Stadt getragen. Die Meisten hatten ja nur im letzten Momente und auf diese Weise für Nagy gestimmt.„

Als Orczir wieder in den Saal trat, begegnete er finsteren Gesichtern und zornigen Blicken.

Das guthmüthige, behäbige Gesicht des Stadthauptmanns war vor Zorn und Aufregung ganz bleich geworden.

„Ferencz Orczir," sagte er, „dieser Tag wird Dir theuer zu stehen kommen."

„Ich werde die Folgen zu tragen wissen," versetzte dieser mit ruhiger, fester Würde.

„Du hast mich hintergangen," fuhr Istvany fort, „Du hast mir versprochen, für Nagy zu sein, als ich für die Creditbank stimmte."

„Ihr habt die Lüge, das niedrigste aller Laster, unter das Volk verbreiten lassen, und so ist es auch kein Wunder, daß Euch das Gift jetzt selber befleckt. Du weißt, Istvany, daß ich Dir das nicht versprochen habe, weißt, daß ich gesagt habe, als Privatmann stände ich Dir überall und mit Allem zu Diensten, und das wiederhole ich noch jetzt."

„Wir waren Freunde, von heute ab sind wir Todtfeinde," unterbrach ihn der Stadthauptmann.

Ein fast mitleidiges Lächeln lag auf Orczir's Lippen. In den Reihen seiner Gegner stand die, die ihm die nächste sein sollte; konnte die Aufkündigung einer Freundschaft, die in Wirklichkeit nie für ihn bestanden, sein Unglück vermehren."

„Du fürchtest mich nicht!" brauste Istvany auf.

„Ich fürchte Keinen, weil mich mein Gewissen frei spricht. Diese Wahl leite ich nicht länger, und so ist meine Arbeit hier vollendet. Adieu meine Herren!" Fest und aufgerichteten Hauptes verließ er den Saal.

Seine Entfernung ließ eine unbeschreibliche Verwirrung zurück. Auf das lautlose, fast starre Schweigen, das einige Minuten herrschte, folgte ein wilder drohender Tumult; denn auch von draußen, von dem Marktplatz her, erscholl immer lauter, in immer kürzeren Pausen der Ruf: „Polinski, Polinski soll wieder bleiben!"

Jeder wollte seine Ansicht geltend machen und überschrie den Anderen in der Erregtheit des Augenblicks.

Da bemächtigte sich der Unterstuhlrichter Hawak der Situation.

„Auf meine Verantwortung!" sagte er. „Ich will die Wahl zu Ende führen. Der Sieg wird unser sein, und Ferencz Orczir soll fallen."

„Er soll fallen!" rief es im Chore. „Zuerst lassen wir das Stadthaus sperren, damit wir vor der erregten Menge sicher sind. Sie, Herr Stadthauptmann, treten auf den Balkon hinaus und sagen den Leuten, es könne sich ein jeder ruhig nach Hause begeben. In zwei bis drei Wochen würde eine neue Wahl stattfinden, so habe es der Oberstuhlrichter Ferencz Orczir angeordnet. Wir nehmen aber unter uns und unter meinem Vorsitz die Abstimmung vor. Liegt das Uebergewicht auf Dr. Nagy's Seite, woran Keiner zweifeln kann, so wird der ausführliche Bericht dieser Wahl und zwar in Klageform und von uns Allen unterzeichnet, mit der vollständigen Stimmenzahl beider Parteien an das Ministerium gesendet. Das Uebrige ist seine Sache. Bestätigt es die Wahl, woran ich nicht zweifle, nun — so haben wir gesiegt, wenn nicht, so wird von dort oben eine neue Wahl angeordnet und Alles liegt wieder in unserer Hand; denn Orczir — Orczir wird man für seine Stellung überflüssig finden und er wird wohl seine Rolle hier ausgespielt haben. Und wir, wir haben nichts Rechtswidriges gethan, uns kann nichts passiren."

Die Befehle wurden genau vollzogen, als man aber zur Abstimmung schreiten wollte, fand sich ein kleines Hinderniß vor. Der Schrank, in dem die Urnen, die die Wahlzettel enthielten, sich befanden, war verschlossen.

„Es giebt noch einen zweiten Schlüssel," sagte Hawak; „er befindet sich in der Amtsstube des Oberstuhlrichters, ich kenne seinen Platz."

Wenn es keinen zweiten Schlüssel gegeben hätte, so hätte Hawak vielleicht auch ein Mittel, und eben solch' sicheres zur Beseitigung des Hindernisses gefunden. Bei einer Frage von solcher Bedeutung mußte wohl eine derartige Kleinigkeit unbehelligt durchpassiren. Und dann, wem konnte es einfallen, zu untersuchen, auf welche Weise man in den Besitz der Wahlzettel gelangt? Die Betheiligten würden gewiß darüber schweigen, und Orczir, — nun, Orczir war für ihn ein gestürzter Mann.

von rechts und links führen. Auch innerhalb unserer Partei müßten wir Verträglichkeit, Ausgleichung, Vertrauen, Duldung abweichender Ansichten üben. Das Wohl des Vaterlandes soll uns unter allen Umständen höher stehen als die Interessen Einzelner. Mit einem warmen Appell an die Nation, festzuhalten an dem schwer Errungenen, schloß der Redner unter stürmischem, langandauerndem, durch Erheben von den Sitzen begleiteten Beifall.

In der nun folgenden Debatte, an der sich vorzugsweise die Herren Georg Meyer-Heidelberg, Kahl-Bonn, Stockmeyr-Stuttgart, Osann-Darmstadt, Moldenhauer-Köln, Buhl, Bergsträßer-Darmstadt, Duvigneau-Magdeburg, Aub-München u. A. betheiligten, wurden die politischen und namentlich auch die handels- und zollpolitischen Verhältnisse und Stimmungen in den verschiedensten Gegenden des Reichs beleuchtet. Sehr warme Worte der niemals erlöschenden Dankbarkeit und Verehrung wurden dabei von den verschiedensten Seiten dem Fürsten Bismarck gespendet. Es wurde in Aussicht genommen, in einem bei dem Festmahl beabsichtigten Trinkspruch diese Gefühle auszusprechen und sie dem Mitbegründer des Reichs als Gruß zu übermitteln.

Schließlich wurde die folgende, von Württemberg aus beantragte und durch den Delegirten Stockmeyr begründete Resolution einstimmig angenommen: „Der Delegirtentag erklärt 1) daß es Aufgabe der Partei in Fragen der Reichs- und Landespolitik ist, unter Betonung ihrer altbewährten Treue zu Kaiser und Reich ihre durchaus selbständige, von der Rücksicht auf das Wohl des Ganzen geleitete, nach jeder Seite unabhängige Haltung zu bewahren und insbesondere die alten liberalen Grundsätze zu pflegen. 2) Daß er auf socialpolitischem Gebiet einen Ruhepunkt für gekommen erachtet, der es gestattet, der praktischen Durchführung der im letzten Jahrzehnt geschaffenen Gesetzgebung die volle Sorge zuzuwenden unter gleichzeitiger aufmerksamer Beobachtung der laufenden und etwa neu auftauchenden socialen Bedürfnisse. 3) Daß die Partei nach wie vor an dem Grundsatze festhält, daß wirthschaftliche Fragen nicht zur Grundlage politischer Parteien dienen sollen und deshalb in der Frage der Handels- und Zollpolitik wie namentlich der Getreidezölle und des deutschösterreichischen Handelsvertrags jedem Einzelnen nach seinem pflichtmäßigen Ermessen die Entscheidung überlassen bleiben muß.

Aus der Versammlung heraus wurde schließlich die öftere Wiederholung solcher Delegirten- oder Parteitage an verschiedenen Orten Deutschlands empfohlen und dem Controllausschuß zur Ausführung dieses Beschlusses übertragen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 29. Mai. Die heutige Parade der Berliner Garnison verlief in glänzender Weise. Dieselbe wurde befehligt von dem Korpskommandeur General v. Meerscheid-Hüllessem. Der Kaiser in Gardekürassier-Uniform ritt mit der Kaiserin, welche den weißen Spencer ihres Kürassier-Regiments trug, beide auf Rappen, mit großem Gefolge die Front ab. Hierauf nahmen die allerhöchsten Herrschaften Aufstellung unter der historischen Pappel. Es erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch, zuerst in Kompagnie-, sodann in Regimentskolonne, die Kavallerie ritt zum zweitenmale im Trabe vorbei. Der Kaiser führte beidemale die Gardekürassiere der Kaiserin, Prinz Albrecht das erste Gardedragoner-Regiment vor. Nach der Parade hielt der Kaiser eine lobende Kritik ab. Die Kaiserin ritt von dem Paradeplatz, begleitet von ihrer Leibgarde, fort, die Prinzessinnen folgten. — Aus Ostpreußen schreibt man der Kreuzz.: Als der Kaiser auf dem Wege von Schlobitten nach Prökelwitz durch Pr.-Holland fuhr, stand auf der Straße unter der Menge der bei dem dortigen Superintendenten abgestiegene, auf einer Dienstreise befindliche Feldprobst D. Richter aus Berlin. Trotz der schnellen Gangart der Pferde gewahrte der Kaiser den Grüßenden sofort und äußerte in kurzem Ausruf seine Verwunderung, ihn hier unvermuthet anzutreffen. An der Frühstückstafel in Canthen aber, wo kurze Rast gehalten wurde, brachte der Kaiser ein paar allerliebste launige Verse eigenhändig mit Bleistift zu Papier, durch welche er den Feldprobst zur Tafel nach Prökelwitz beschied. Ein Wagen holte denselben auch sogleich ab, so daß D. Richter den ganzen Abend über an dem ungezwungenen Zusammensein mit dem Kaiser theilnehmen konnte. — Die 26. Jahresversammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist heute in dem festlich geschmückten Saale des Rathhauses unter dem Vorsitz vom Consul Meier-Bremen abgehalten worden. Oberbürgermeister v. Forckenbeck begrüßte die Versammlung. Vom Cabinetsrathe der Kaiserin, Freiherrn v. d. Reck, ging der Versammlung folgendes Telegramm zu: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen für Einladung zum 30. ds. Mts. danken und sind nicht abgeneigt, eventuell Se. Majestät bei der Besichtigung der Rettungsanstalten zu begleiten.

Berlin, 30. Mai. In dieser Nacht waren hier übertriebene Gerüchte über einen Unfall, den der Kaiser erlitten habe, verbreitet. Von Augenzeugen wird berichtet, daß der kaiserliche Wagen, in dem sich außer dem Kaiser auch die Kaiserin befand, auf der Fahrt nach dem Opernhause mit einem Omnibus zusammenstieß. Die Lage sah für den Augenblick etwas gefährlich aus; doch wurden die Pferde sofort zum Stillstand gebracht, und nach kurzem Aufenthalt setzten der Kaiser und die Kaiserin ihre Fahrt fort. — Die Ernennung des Eisenbahnpräsidenten Thielen zum Minister der öffentlichen Arbeiten ist eine Thatsache.

= **Berlin,** 29. Mai. In der Frage der Suspension der Getreidezölle und der Einberufung des Reichstags waren zuverlässige Nachrichten heute noch nicht zu erlangen. Die entscheidenden Beschlüsse stehen offenbar noch aus. Aus guter Quelle wurde aber heute die Vermuthung geäußert, die angegebene Maßregel sei nicht zu erwarten, zumal in allernächster Zeit dem Eintreffen bedeutender Getreidezufuhren aus dem Ausland entgegenzusehen sei.

Köln, 30. Mai. Von seiten der Commission der hiesigen Getreide-Börse wurde heute die folgende Petition nach Berlin gesandt: „Die unterzeichneten Commissare der Kölner Getreidebörse erlauben sich, den hohen Bundesrath so eindringlich wie gehorsamst zu bitten, die schleunige Entscheidung über die obschwebende Getreidezollfrage herbeiführen zu wollen. Die überall schon jetzt herrschende Knappheit an Brotkorn wird durch weiteres Hinausschieben der Erledigung dieser Frage sich in so hohem Maße verschärfen, daß der daraus sich entwickelnde Umfang des Nothstandes nicht abzusehen ist. Der Import von Brotkorn ruht naturgemäß so lange, bis die augenblicklich herrschende Unklarheit beseitigt ist, und große Mühlen werden gezwungen, ihren Betrieb gänzlich einzustellen."

Neuwied, 29. Mai. Gestern Morgen traf, von Frankfurt am Main kommend, der Großherzog von Luxemburg zum Besuch seiner Schwester, der Fürstin-Mutter zu Wied, hier ein und fuhr durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt nach Schloß Segenhaus. Der Großherzog begibt sich am Samstag von hier nach Luxemburg. Wegen der Anwesenheit desselben traf gestern Nachmittag auch die Frau Fürstin zu Wied von Wiesbaden hier ein und fuhr Abends dorthin zurück.

Hamburg, 28. Mai. Nach einer hier eingetroffenen, der „Frankf. Z." übermittelten Mittheilung, hätte Fürst Bismarck bestätigt, daß er in diesem Jahre eine länger Kur in Kissingen brauchen werde. Seine Abreise sei jedoch noch nicht festgestellt.

München, 29. Mai. Daß die Wünsche der Ultramontanen, je größer die Nachgiebigkeit, desto unersättlicher werden, zeigte vor kurzem wieder ein Artikel des hiesigen clericalen Fremdenblatts, das gegenüber der liberalerseits ausgedrückten Befürchtung, eine Wiederzulassung der Redemptoristen könne die ganze Jesuitenfluth heraufbeschwören, offen ausrief, daß man es am letzten Ziele allerdings auf die Rückkehr der Jesuiten abgesehen habe. Daß bloß durch Nachgiebigkeit und immer wieder Nachgiebigkeit für den uns allen so theuren Frieden nichts gewonnen ist, dürfte schließlich doch auch ein noch so versöhnlicher und willfähriger Cultusminister sich nicht mehr verhehlen. Gegenüber den nie endenden clericalen Beschwerden und Forderungen ist doch auch in die Wagschale zu werfen, was man in dem großen nicht ultramontanen Theile des deutschen Reiches von der Zulassung der Jesuiten denkt. Abgesehen von den übrigen deutschen Staaten umfaßt auch die Krone Bayern die vorwiegend protestantischen Landestheile der Pfalz und Frankens.

Luxemburg, 30. Mai. Der Deserteur Uebing, welcher den Oberstlieutenant Prager in Metz ermordete, ist heute den deutschen Behörden übergeben worden. Derselbe wird vor das Korpsgericht des 16. Armeekorps gestellt werden.

Amsterdam, 29. Mai. Vor der Abreise von Amsterdam sprach die Königin-Regentin dem auf dem Bahnhof anwesenden Bürgermeister van Tienhoven ihren herzlichen Dank für den ihr zutheil gewordenen Empfang aus und gab der Hoffnung Ausdruck, anläßlich des Empfanges des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria am 1. Juli in Amsterdam anwesend sein zu können.

London, 28. Mai. Im Ostende hat unter Vorsitz des jüdischen Parlamentsmitgliedes Montague heute die größte Judenversammlung stattgefunden, die je in England gehalten worden ist. Es wurde eine Eingabe an Lord Rothschild beschlossen, Lord Salisbury um Schritte zu ersuchen, damit Rußland den Juden ungehinderten leichten Abzug, und die Türkei ihnen Niederlassung in Palästina und daselbst billigen Landankauf gewähre.

Moskau, 29. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit der Großfürstin Xenia heute Abend gegen 8 Uhr hier eingetroffen. Der Großfürst Sergius war bis zur Station Klin entgegengefahren. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden sie von der Großfürstin Sergius und den Spitzen der militärischen und der bürgerlichen Behörden empfangen. Auf der Fahrt nach dem Kreml begrüßte das Volk den Kaiser und die Kaiserin mit lebhaftem Jubel. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Konstantinopel, 28. Mai. Großfürst Georg von Rußland ist heute früh hier eingetroffen und wurde im Namen des Sultans von dem Minister des Aeußern Said Pascha und dem Groß-Ceremonienmeister Munir Pascha begrüßt. Der Großfürst besuchte nur die russische Botschaft. Morgen wird es dem Selamlik beiwohnen und sodann vom Sultan empfangen werden, worauf der Sultan den Besuch erwidern wird. Das Befinden des Großfürsten ist besser; immerhin bedarf er aber noch der Schonung.

Konstantinopel, 29. Mai. Dem heutigen Empfange des Großfürsten Georg beim Sultan wohnten der russische Botschafter Nelidow und der Minister des Aeußern Said Pascha bei. Der Sultan überreichte dem Großfürsten den Osmanié-Orden in Diamanten. Hierauf folgte ein Frühstück, zu welchem der Großvezir Kiamil Pascha, der Minister des Aeußern, die Würdenträger des Hofes, der russische Botschafter und das Gefolge des Großfürsten geladen waren. Die Abreise des letzteren erfolgt morgen Mittag.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 29. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die dritte Etatsberathung beim Justizetat fort. Ein conservativer Antrag, die in zweiter Lesung abgelehnte Stelle eines Senatspräsidenten in Breslau wiederherzustellen, wurde zurückgezogen. Auf eine Anfrage des Abg. Rickert erwiderte der Justizminister von Schelling, daß eine Anweisung an die Gerichte, gegen die Vergehen der Gotteslästerung und der Beleidigung von Geistlichen mit besonderer Strenge vorzugehen, nicht ergangen sei, und der Geh. Rath Lukas, daß der Erlaß des Oberlandesgerichtspräsidenten in Breslau bezüglich der Heranziehung von Juden zum Schöffenamt zurückgenommen worden. Weiter kam es abermals zu einer kurzen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Cremer und Richter über die vielerwähnten 20 000 „Silberlinge", die für den Rücktritt des ersteren von einer Berliner Reichstagscandidatur bezahlt worden sein sollten. Beim Etat des Ministeriums des Innern brachte Abg. Friedberg die neuliche Beschlagnahme der „Nationalzeitung" wegen eines gleichgiltigen formalen Versehens zur Sprache. Der Redner kennzeichnete das Verfahren des Polizeipräsidenten als einen unüberlegten Gewaltakt, der die Autorität des Staats schädigen müsse. Minister Herrfurth erklärte, das Verfahren des Polizeipräsidenten nicht mißbilligen zu können, zumal bereits vorher bei demselben Versehen einmal eine Verwarnung erfolgt war, was in den bisherigen Darstellungen des Falles verschwiegen worden. Die Angelegenheit führte noch zu einer längeren Erörterung, in der die Abgg. Krause, Friedberg, v. Eynern, v. Huene die Zweckmäßigkeit eines so schneidigen Vorgehens wegen eines kleinen formellen Versehens bestritten, Abg. v. Rauchhaupt dem Berliner Polizeipräsidenten beisprang. Abg. Rickert brachte zur Sprache, daß der Berliner Polizeipräsident von den Kriegervereinen verlangt habe, sie sollten einen Paragraphen in ihre Statuten aufnehmen, wonach diejenigen Mitglieder, die nicht mit den patriotischen Bestrebungen der Vereine übereinstimmten, auszuschließen seien. Minister Herrfurth rechtfertigte das Vorgehen in dieser Frage. Es sei nur eine Verfügung ergangen, wonach Personen, deren Verhalten den Aufgaben der Vereine, Pflege der Liebe zu Kaiser und Reich, widerspreche, ausgeschlossen werden sollen, und zwar durch den Verein selbst. Abg. Czwalina (freis.) brachte ein Vorkommniß zur Sprache, wobei eine Anzahl von Ehen für ungültig erklärt worden, weil der Standesbeamte nicht berechtigt gewesen, die Eheschließung zu vollziehen, Formfehler der Standesbeamten dürften keinen Einfluß auf die Gültigkeit der geschlossenen Ehen haben. Der Justizminister erklärte, er habe dem Reichskanzler Vorschläge gemacht, wonach jede Eheschließung Gültigkeit haben soll, bei der die Eheleute den fungirenden Beamten für den zuständigen Standesbeamten halten konnten; diese Bestimmung solle in das bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen werden und auch rückwirkende Kraft erhalten. Auf eine Anfrage des Abg. v. Eynern erwiderte Minister Herrfurth, daß ein bestimmter Zeitpunkt für die Wiedereinbringung des Gesetzentwurfs über die Kosten der

---

Aber der Schlüssel fand sich.

Zwei Stunden später lag das Stadthaus so still und friedlich da, daß Keiner hinter den schweigenden Mauern und geschlossenen Thüren das bewegte Leben vermuthet, das sich dort abgespielt. Auf dem Marktplatze und in den Straßen der Stadt tönte es noch lange nach. Bis spät in den Abend hinein hörte man Gesang und Gejohle und das Geräusch der davonrollenden Wagen, die die angeheiterten Wähler nach ihren Dörfern brachten."

XI.

Während die Wahl einen solchen Verlauf nahm, trug sich folgendes im Oberstuhlrichters Hause zu.

Ilona hatte sich nicht gleich nach dem Fortgange ihres Gatten entfernt. Sie war zuerst in die Kinderstube gegangen. Sie wollte sich mit eigenen Augen überzeugen, wie recht sie gehabt und wie sehr er übertrieben, um sie zurückzuhalten.

Der Knabe lag mit wachen Augen da; er schien sie aber nicht zu erkennen. Die Augen glänzten im Fieber und das Gesichtchen war purpurroth gefärbt.

Noch stand sie am Lager, da kam der Arzt. Man hatte ihn zu einem Kranken in ein entferntes Dorf gerufen und er war aus Vorsicht noch einmal gekommen, nach dem Kinde zu sehen. Er hielt den fiebernden Puls lange in seiner Hand, dann setzte er sich nieder und schrieb ein Recept. Von der Medizin, die man heute Morgen geholt, sollte Gyula, wie er verordnet, zweistündlich einen Theelöffel bekommen, von den Pulvern, die er jetzt verschrieb, in der Abendstunde ein halbes in einem Löffel Wasser eingerührt nehmen. Es war ein schlafbringendes Mittel, und er schrieb es nur darum schon jetzt, weil er befürchtete, erst spät in der Nacht zurückzukommen. Außerdem sollten unausgesetzt Eisumschläge auf den Kopf gelegt werden.

„Der Fall ist dringend, Frau Oberstuhlrichterin," setzte Dr. Nawady besorgt hinzu.

Als der Arzt fort war, schickte Ilona das Kindermädchen mit dem Recept in die Apotheke, sie ließ zugleich Ethelka bitten, auf eine Stunde zu Gyula zu kommen.

Sanna brachte böse Botschaft. Die Frau Apothekerin wäre schon hier gewesen, gleich nach der ersten Aufforderung des Herrn durch den Heiduken, aber es hätte Unglück in der Apotheke gegeben. Marischka, die Kleinste, sei vom Tisch gefallen und habe das Bein gebrochen. Das Kind schreie entsetzlich und wolle sich von niemanden anrühren lassen, als von der Frau Apothekerin.

Nun schwand Ilona's Hoffnung, daß sie Ethelka bei Gyula ablösen werde.

Während sie am Bettchen stand und dem Kinde von der Medizin ein Löffelchen voll reichte, erzählte Sanna weiter von dem Gedränge und dem Gewühl auf den Straßen. Man könnte kaum durch, so stießen und drängten sich die Menschen, und man hörte nichts als die Namen „Polinski — Nagy". Bei vielen hieße es, Polinski würde doch bleiben und derartiges mehr. Es waren nur die einfältigen Reden einer Magd, aber Ilona schnitten sie tiefer als Dolche in's Herz. Der Boden brannte unter ihr. Wenn nicht heute alle Kräfte angespannt, alle Mittel aufgeboten wurden, so war vielleicht noch im letzten Momente die Sache verloren. Sie ging in das daranstoßende Zimmer, das der Straße zulag, und wie das Brausen eines Meeres klang es ihr entgegen, vom Marktplatz her, wo das Stadthaus lag. Was dort wohl jetzt vorging? Ob die Instructionen so genau vollführt wurden, wie sie beschlossen worden waren? Sie mußte hin, wenn auch nur auf ein oder zwei Stunden.

Sie ging ins Krankenzimmer zurück. Das Kind lag viel ruhiger, die Arznei mußte ihm gut gethan haben. Es athmete ruhiger, die Augen waren geschlossen, auch bewegten sich die Lippen nicht in ruhlosem, wirren Murmeln. Es war gewiß nur eine der gewöhnlichen Kinderkrankheiten und der Arzt machte so viel Wesens davon, weil er wußte, was Orsir von dem Kinde hielt und weil er selber Vater war.

Und dann — sie wollte ja in ein, zwei Stunden zurück sein, und was konnte in dieser Zeit geschehen?

„Sanna," sagte sie zu dem Kindermädchen. „Du bekommst den schönsten sammetnen Spenzer mit silbernen Knöpfen daran, wenn Du nicht von Gyula gehst, bis ich nach Hause komme." Sanna versprach es natürlich mit den festesten Betheuerungen. „Hier lege ich die Uhr auf den Tisch! In zwei Stunden giebst du ihm aus der Medizinflasche ein Theelöffelchen voll. Ich werde zwar bis dahin wieder hier sein, ich sage es Dir nur, wenn ich mich im Nothfalle etwas länger aufhalten sollte. Von den Pulvern bekommt er erst gegen Abend ein halbes in Wasser eingerührt, er soll davon schlafen, aber bis dahin bin ich schon längst zurück! Die Eisumschläge erwähnte sie mit keiner Silbe. Entweder hatte sie es vergessen, oder, ganz erfüllt von ihrer Angelegenheit, nicht genau auf die Worte des Arztes geachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Aus vergilbten Blättern.

Skizze von C. Buchholz.

Wenn man die in nur sehr beschränkter Zahl noch vorhandenen kleinen Quartbände des alten „Siegerländer Intelligenz-Blatt" aufmerksam durchblättert, so ist man angenehm überrascht durch die Fülle werthvollen Stoffs, der uns dort vorzugsweise bezüglich der Vorgeschichte unserer Stadt, unseres Landes auch entgegentritt. Mit wirklichem Bienenfleiß sammelte eine Anzahl lokalpatriotisch gesinnter, mit der Heimathsgeschichte wohl vertrauter Personen Alles, was für die Mitlebenden nicht allein, sondern auch für die Nachkommen wichtig und bemerkenswerth erschien, legten es nieder in dem anfangs nur einmal wöchentlich erscheinenden Blättchen, und ersuchten häufig Andere um Ergänzung, die denn auch in vielen Fällen erfolgte. Ein Gefühl des Bedauerns hat mich oft beschlichen, finde ich in dieser Weise so manches vergraben, für das große Publikum fast unzugänglich, was auch heute noch geeignet ist, vielseitiges lebhaftes Interesse zu erregen. So will ich denn versuchen, zunächst aus dem Jahrgang 1824, dem zweiten in der Reihenfolge des Erscheinens jenes Blattes, die Schätze aufs neue zum Lichte zu erheben, wie sie die Wiedergabe einer alten handschriftlichen Siegenischen Chronik in sich birgt.

Einer der hervorragendsten, wenn nicht der bedeutendste Mitarbeiter an dem Intelligenz-Blatt war zu jener Zeit wohl der emeritirte Herzogl. Nassauische General-Superintendent und Geheime Consistorialrath, Doctor der Theologie Jacob Wilhelm Grimm, ein geborener Siegener, damals in Dillenburg wohnhaft. Noch in der Nummer vom 24. September 1824 finden wir den Schluß eines Aufsatzes von ihm: „Ueber die ehemaligen drei Pfosten bei Siegen", und schon bald danach, unterm Datum des 3. November folgt seine Todesanzeige. Mit ganzem Herzen hing er an seinem lieben Siegerlande. „Lebet wohl, ihr lieben Siegerländer und alten unvergeßlichen lieben Freunde!" so schloß er den vorberegten Aufsatz. „Ich habe mich des nochmaligen Wiedersehens innig gefreuet. Und die Erinnerung an diese bei euch jetzt wieder gekostete Freude und Liebe wird mich nicht nur bis in meine zeitliche Heimath, sondern immer begleiten." Es war ein Abschied auf Wiedersehen im Jenseits.

Die handschriftliche Chronik nun stammte von dem Großvater unseres J. W. Grimm her, und Letzterer sagt in der Einleitung in Nr. 6 des S. J.-Bl. vom 6. Februar 1824: „Diese Chronik, wovon ich das Original besitze und als Familienstück verwahre, fängt vom Jahre 1504 an und endiget in 1726. Der Verfasser ist mein Großvater, Johann Peter Grimm, Bürger und Schuhmachermeister in Siegen, geboren daselbst 1670 im März, verheirathet 1692 den 27. Juni mit Elisabeth Klein, Tochter des Fürstl. Oberförsters Johann Klein zur Lützel*) und gestorben 1729 den 20. November. . . . Von 9 Kindern, die er zeugte, lebten bei seinem Absterben nur noch 4. Mein seliger Vater, Johann Hermann Grimm, nachheriger erster Prediger, Konsistorialrath und Inspector zu Siegen, geboren daselbst 1704 den 29. August und gestorben am 17. October 1782, war der zweitjüngste Sohn. (Eine eiserne Platte an der Außenwand der Martinikirche zeigt eine sehr ausführliche Grabschrift des Verstorbenen.) „Manches," so heißt es zum Schlusse der Einleitung, „mag mehreren bejahrten Einwohnern Siegens schon vom Hörensagen bekannt sein. Aber

*) Der Gastwirth K. F. Klein zur Lützel, dessen freundliche Wirthschaft, im Sommer mit angenehmem Aufenthalt im Schatten schöner Linden, ich wiederholt empfohlen habe, ist ein Nachkomme dieser Försters familie.

Polizeiverwaltung in größeren Städten noch nicht mit Sicherheit angegeben werden könne, da noch allerlei Verhandlungen schwebten. Die Berathung des landwirthschaftlichen Etats brachte nichts besonders bemerkenswerthes. Beim Cultusetat befürwortete Abg Dürre (natl.) eine Aufbesserung der Gehälter der Lehrer an den höheren Lehranstalten. Der Cultusminister Graf Zedlitz sagte in dieser Hinsicht Vorschläge für die nächste Session zu. Abg. Knörcke (freis.) klagte, daß den Elementarlehrern zu der diesjährigen deutschen Lehrerversammlung der Urlaub verweigert worden. Der Cultusminister rechtfertigte diese Maßregel und bestritt, daß er ein Feind der Lehrerversammlungen sei. Abg. Hansen (freicons) brachte einige Wünsche vor, die er bei dem Wiedereinbringen des Volksschulgesetzes zu berücksichtigen bat. Der Gegenstand wurde aber gleich verlassen. Abg. Virchow pries die wissenschaftlichen Verdienste Schliemanns. Damit war der Etat in dritter Berathung erledigt und wurde in Schlußabstimmung angenommen. Morgen Secundärbahnvorlage.

Vermischtes.

— Mudersbach, 28. Mai. (Die Fronleichnams-Feier) hat hier einen Unfall ziemlich bedeutenden Umfanges im Gefolge gehabt. Bei dem üblichen Böllerschießen ist von den Bedienungsmannschaften unterlassen worden, die Böller vor Abgabe des nächsten Schusses auszuwischen, d. h. sie haben ohne Weiteres Pulver eingeschüttet, welches, sofort in Brand gesetzt, auch noch einen in nächster Nähe stehenden, mit einer größeren Quantität Pulver gefüllten Eimer in gleicher Weise in Mitleidenschaft zog. Infolge der hierdurch entstandenen Explosion erhielten 5 anwesende Personen mehr oder minder erhebliche Verletzungen.

— Köln-Deutz, 28. Mai. (Eine kaum glaubliche Freveltat) verübte, wie die „Köln. Volksztg." berichtet, gestern Morgen ein Bettler. Eine Grabengasse Nr. 12 wohnende Frau befand sich allein auf dem zweiten Stockwerke, als plötzlich ein Mann ins Zimmer trat und eine milde Gabe verlangte. Als die Frau ihn abwies, wurde er so zudringlich, daß diese sich genöthigt sah, dem unverschämten Menschen die Thüre zu weisen. Darauf wurde der Bettler grob, zog schließlich ein mit Vitriol gefülltes Fläschchen aus der Tasche und goß der Frau den ganzen Inhalt in die Augen. Auf das Geschrei der Bedauernswerthen eilten Nachbarn herbei; es gelang denselben leider nicht, den Thäter festzunehmen. Die Frau ist nach Ansicht des Arztes gänzlich erblindet. Möge es den Bemühungen der Polizei gelingen, den Verbrecher seiner Strafe zu überliefern.

— Köln, 28. Mai. (Trinkgeldfrage.) Gestern tagte hier im Lokale des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Otto Hoyer-Aachen eine Kommission, bestehend aus den Herren Th. Bieger-Ems, Rob. Heinrich-Berlin, C. Lehr-München, Friedr. Opel-Kassel, welche im Auftrage des Vereins sich mit der Berathung der Trinkgeldfrage beschäftigte und allgemein anerkannte, daß eine Abschaffung des bisherigen Trinkgeld-Systems im Interesse des reisenden Publikums sowohl wie des Gasthofpersonals dringend wünschenswerth sei.

— Düsseldorf, 27. Mai. (Welch großes Gefühl der Solidarität) unter dem sogenannten »fahrenden Volk« herrscht, schreibt die »D Volksztg«, beweist die Thatsache, daß anläßlich des großen Unglücks, welches am Freitag die Cirkusgesellschaft Carré betroffen hat, bei der Redaction des »Artist« hierselbst Dutzende von Telegrammen und Briefen aus allen Ländern Europas eingelaufen sind, in denen sich die größten Cirkustruppen zu jedem Opfer entbieten und verschiedene Kunstreiterchefs Hrn. Carré jede Summe zur Verfügung stellen.

— Haltern, 21. Mai. (Glücklicher Ort.) Ein großer Gedanke beschäftigt augenblicklich die Bürger unserer Stadt und greift um sich mit einer Schnelligkeit, wie die vorjährige Influenza. Es handelt sich um „use Wiärks", und wenn davon die Rede ist, tritt alles Andere in den Hintergrund. Haltern ist nämlich, wie ja weit und breit bekannt, ein immens reicher Ort, und das Vermögen der Bürger, zum größten Theile in werthvoller Waldung bestehend, beläuft sich auf Hunderttausende. Aus der Bewirthschaftung dieses ausgedehnten Besitzthumes wird nun von Zeit zu Zeit (gewöhnlich alljährlich), an die Berechtigten eine gewisse Summe, die in der Regel zwischen 20 und 40 Mk. beträgt, vertheilt, sowie auch Jeder ein tüchtiges Fuder Brennholz angewiesen erhält. Die Leser erinnern sich vielleicht, daß, als bei einer solchen Vertheilung vor mehreren Jahren auf den Mann die hübsche Summe von 40 Mk. fiel, dieses die Runde durch alle Zeitungen machte und alle Welt von dem glücklichen Haltern sprach. Treffend ist hiermit der gewaltige Reichthum charakterisirt. Jedoch sind die an diesem Reichthume Betheiligten nicht zufrieden mit dem kleinen Theil, der jedes Jahr ausbezahlt wird, sondern nach dem Spruche: „Biäter emmohl fett, as alltied mager", ziehen sie es vor, den bei Weitem größten Theil dieses Vermögens, den Fettbusch und die Waldung in Ontrup, einfach zu verkaufen, um dann einmal eine nennenswerthe Summe zu erhalten, deren Vertheilung jedem Vollbürger mindestens 600 M. einbrächte. Ein solcher Antheil würde Einigen den schwindsüchtigen Geldbeutel heilen, Viele „munter" machen, und Alle würden so den greifbaren Nutzen haben von „use Wiärks". Wie wir hören, soll in der nächsten Zeit eine öffentliche Volksversammlung im Stegemann'schen Saale abgehalten werden, um die Sache zu besprechen, und wenn möglich zum Ziele zu führen.

— Mainz, 27. Mai. (Ein rührender Fall von der Treue eines Hundes) hat sich, wie hiesige Blätter melden, gestern Morgen unterhalb der Ingelheimer Au in der Nähe von Budenheim ereignet. Das beladene Schiff „Beethoven" befand sich in der Nähe von Budenheim, als das etwa drei Jahre alte Kind des Schiffmannes, welches auf dem Verdeck des Schiffes umherlief, über Bord in den Rhein fiel. Der Schiffmann sah, wie sein Kind in das Wasser stürzte, aber in demselben Moment war auch schon der Schiffshund nachgesprungen, hatte das Kind, wie dasselbe in den Wellen verschwand, erfaßt und hielt es so lange über Wasser, bis der Vater in einem rasch losgemachten Nachen herbeikam und die weitere Rettung des Kindes bewirkte. Der Hund, durch die Anstrengung erschöpft, konnte nicht sofort erfaßt werden und trieb rheinabwärts. Kaum hatte der Schiffmann sein Kind an Bord gebracht, als er rasch seinen Kahn nach dem noch immer mit Mühe sich über Wasser haltenden Hunde richtete und gelang es ihm auch, das treue Thier zu retten.

— Hamm, 26. Mai. (Der Führer der hiesigen Socialdemokraten,) der wegen einer Unbotmäßigkeit als Reservemann eine 24-stündige Haft erhalten und während dieser Zeit die Wände seiner Zelle mit dem socialistischen Progamm sowie Schmähungen seiner Vorgesetzten bedeckt hatte, ist vom Kriegsgericht zu 5 Jahren Festung verurtheilt worden.

— (Der königliche Leibkutscher Menzel), welcher bekanntlich bei dem Unfall, welcher mit der Troika des Kaisers passirte, die Pferde lenkte, ist eigentlich nicht krank, er hat vielmehr nur 14 Tage Urlaub erhalten, um sich von einer durch den Unfall hervorgerufenen Aufregung zu erholen. Gleich nach dem Unfall hat Menzel nämlich seinen Vorgesetzten erklärt, daß er das russische Gespann nicht wieder fahren würde, weil ihm die Verantwortung zu groß sei. Als darauf vom Ober-Hofmarschallamt telephonisch die Antwort eintraf, daß dem Menzel keine Bestimmung darüber zuständе, erklärte derselbe, daß er dann lieber seinen Dienst aufgeben würde. Wahrscheinlich wird aber der Kaiser mit der Troika nicht mehr fahren, denn darauf deutet die Aeußerung desselben, als er nach dem Unfall das Gespann verließ. Nach Aussagen von Ohrenzeugen sagte nämlich der Kaiser: „Na damit wären wir auch wieder einmal fertig."

— Braunschweig, 28. Mai. (Ertrunken.) Elf Herren unternahmen, wie die „N. Pr. Z." erfährt, in der verflossenen Nacht anläßlich einer Geburtstagsfeier eine Bootfahrt auf der Oker. Während eines Wortwechsels schlug das Boot um. Vier von den Insassen ertranken, sieben wurden gerettet.

— Wien, 28. Mai. (Aus dem Gurkthale) in Kärnthen schreibt man der N. Fr. Pr.: Der Forstmeister des Fürstbischofs von Gurk, Karl Müller, ist mit seiner Braut einer hübschen Grazerin, Tochter eines Stadtbaumeisters, bei einer Kahnfahrt auf dem Gurkflusse nächst Krumfelden durch Umkippen des Kahns in eine Stromschnelle geraten. Beide ertranken. Es ist nicht gelungen, die beiden Leichen aufzufinden. Forstmeister Karl Müller war 32 Jahre alt und Sohn eines Generalmajors. Als er die verhängnißvolle Kahnfahrt unternahm, hatte er Amtsgelder von etwa 2000 Gulden in der Tasche, welche mit ihm untergegangen sind. Man glaubt, daß die Leichen im Grunde der Stromschnelle irgendwo mit den Kleidern hangen geblieben seien.

— (Maikäfersuppe.) Aus Anlaß der Maikäferzeit wollen wir, unseren Feinschmeckern zum Nutzen, die Bereitung einer Maikäfersuppe mittheilen, welche im Geschmack mit der Krepssuppe wetteifern soll. Das „Rezept" hierzu ist Folgendes: Man fängt die Käfer, von denen man ungefähr 30 Stück auf eine Portion rechnen kann, frisch ein, löst ihnen die hornartigen Flügeldecken ab und zerstößt die Käfer, nachdem man sie sorgfältig gewaschen, in einem Mörser. Hierauf röstet man die Masse in heißer Butter und läßt sie in Fleischbrühe aufkochen, dann die Brühe durch ein feines Haarsieb streichen und richtet die Suppe über gerösteten Semmelscheiben an. Selbst wenn man nur dünne Bouillon zu dieser Suppe nimmt, so sollen ihr die Maikäfer doch eine solche Kraft und einen solchen Wohlgeschmack geben, daß sie mit Recht der vielgerühmten Krebssuppe vorzuziehen sei. — Guten Appetit!

— (Socialdemokratischer Wunsch.)

Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Schlaf,
Und dann Erholung acht Stunden:
Weeß Gott, det is'n schönes Bukett
Aus »Forderungen« jebunden.
Ein herrliches Mittel wäre damit
Zur Lösung der Frage beschieden —
Was mir betrifft, so wäre ick selbst
Bereits mit zwee Drittel zufrieden.
Acht Stunden Erholung, acht Stunden Schlaf
Det wäre mir jrade so richtig.
Uf's letzte Drittel, wat Arbeit is,
Uf die acht Stunden verzicht ich. »Lustige Blätter«.

Locales von der Sieg und Umgegend.

§ Siegen, 1. Juni. (Theater.) Einer der heitersten Abende, die uns die diesjährige Theater-Saison gebracht hat, war unstreitig die Aufführung des tollen Schwanks „Pension Schöller" von Laufs. Am Mittwoch wird ein zweites Stück desselben Verfassers gegeben, „Ein toller Einfall", ebenfalls ein Schwank und zwar einer von so übersprudelnder, übermüthiger Lustigkeit, daß man den Titel recht gut in die Mehrzahl verwandeln könnte. „Ein toller Einfall" ist das erste von Laufs Werken — und es erwies sich als ein so vortrefflicher Einfall, daß der Autor sich veranlaßt sah, den Kaufmannsstand, dem er bis dahin angehörte, zu quittiren, um seine Zeit unbeschränkt seinen schriftstellerischen Arbeiten widmen zu können. Daß ihm das Glück auch fernerhin treu war, bewiesen die Erfolge von „Pension Schöller".

* Siegen, 1. Juni. (Unglücksfall.) Am verwichenen Freitag Abend hat sich auf der Hainer Hütte ein beklagenswerthes Unglück ereignet. Von zwei mit der inneren Reinigung zweier Dampfkessel betrauten Arbeitern blieb der Eine, Heinrich Wilhelm unterm Hain, noch im Kessel zurück, als der Andere die Arbeit, in der beide Leute schon seit lange geübt waren, beendigt hatte. Das veranlaßte diesen zum Nachsehen, wobei er zu seinem Schrecken seinen Mitarbeiter einem Todten gleich daliegend vorfand. Man entfernte ihn rasch aus seiner Lage, fand aber dann, daß der Mann durch die Flamme seiner eigenen Lampe eine schwere Brandwunde davongetragen hatte. In ohnmachtartigem Zustand war er umgesunken, aber so unglücklich zu liegen gekommen, daß die Flamme ihm das linke Auge und die nächste Partie der Wange schwer verbrannt hatte. Man schaffte den inzwischen wieder zum Bewußtsein Gekommenen ins städtische Krankenhaus, wo ihm die sorgfältigste Pflege zutheil wurde. Die Sehkraft des Auges freilich wird in Frage gestellt sein. Der Mann hat Familie, eine Frau nebst sieben Kindern, für die inzwischen in ausgiebigster Weise von der Verwaltung der Hütte Sorge getragen wird.

* Siegen, 1. Juni. Der Bäckergeselle W. Autschbach, bekannt von der großen Schlägerei in der Haas'schen Brauerei Unterm Hain her, ist diesen Morgen von hier aus in Begleitung eines Polizeibeamten nach der Irrenanstalt in Lengerich gebracht worden, um dort auf seinen geistigen Zustand hin beobachtet zu werden.

* Siegen, 1. Juni. (Ein Wunsch.) Der alte Friedhof vor der Hundgasse ist namentlich in jetziger guter Jahreszeit ein idyllisch schöner Ort, der mit seinen Blüthenbäumen und noch bestehenden Grabkreuzen zu stiller Beschauung einladet. So mancher würde namentlich an Sonntagen gern seine Schritte zu dieser Stätte des Friedens lenken. Nach der jetzigen Einrichtung ist das aber mit Schwierigkeiten verknüpft. Man muß den Schlüssel beim früheren Todtengräber holen und, ist dieser nicht anwesend, von einem Besuche ganz Abstand nehmen. Die betreffende Verwaltung würde einen oft gehörten Wunsch erfüllen, wenn sie den Schlüssel, wenigstens an Sonntagen, in anderer Weise leicht zugänglich machte, oder besser noch, den Friedhof an Sonntagen überhaupt geöffnet ließe. Es ist dort nichts hinweg zu nehmen, und das bischen Ertrag aus der Grasnutzung darf doch sicher dabei keine Rolle spielen. Man würde ein solches Entgegenkommen vielseitig dankbar begrüßen.

* Siegen, 1. Juni. (Der Wonnemonat) hat gestern mit einem sehr hübschen Tage Abschied von uns genommen. Ende gut, Alles gut!, so müßte man wohl auch hier sagen. Der 1. Juni hat sich mit etwas Gewitter und leichtem Regen eingeführt. Im Ganzen genommen ist die seitherige und jetzige Witterung für das Pflanzenwachsthum eine recht günstige.

* Siegen, 1. Juni. (Kunstnotiz.) Das bekannte Künstlerquartett aus Wiesbaden, unter Leitung des Herrn Zapf, concertirte gestern im Gartenlokal des Herrn Albert Koch und wird auch heute daselbst ein Abendconcert geben. Die Leistungen der Herren stehen auf gewohnter Höhe und erfreuten sich eines lebhaften Beifalls.

+ Kreuzthal. (Eingesandt.) Ein Kunstgenuß, der in Siegen nicht zu den Seltenheiten zählt, wird nun auch uns am kommenden Dienstag zutheil werden: das rühmlichst bekannte Wiesbadener Quartett giebt ein Concert in den Räumen des Herrn Kaletsch, je nach der Witterung in dem prächtigen Garten, oder im Saal. Wir hatten Gelegenheit, die Sänger in Siegen zu hören, und möchten den Besuch des Concertes hierdurch warm empfehlen. Es wird Niemand ohne völlige Befriedigung dasselbe verlassen. Ist doch die Auswahl der Lieder eine gediegene, die Ausführung derselben eine abgerundet künstlerische.

Schlachthoffrequenz pro Mai 1891.

Es wurden geschlachtet und beschaut:
157 Stück Großvieh: 9 Stiere, 100 Ochsen, 34 Kühe, 9 Rinder, 2 Jung-Rinder 3 Pferde.
460 Stück Kleinvieh: 429 Kälber, 23 Schafe, 8 Ziegen.
369 Schweine.

Davon wurde auf die Freibank verwiesen und unter polizeilicher Aufsicht verkauft: 1 Ochse wegen Tuberkulose.

An einzelnen Organen wurden als ungenießbar erklärt und vernichtet:
1. Lungen: von 2 Ochsen wegen Tuberkulose, 1 Ochsen, 2 Kühen und 6 Schweinen wegen Blasenwürmer und 11 Schweinen wegen Pallisadenwürmer.
2. Lebern: von einem Ochsen wegen Tuberkulose, 1 Kuh und 10 Schweinen wegen Blasenwürmer und 2 Schafen wegen Leberegel.

Eingeführtes Fleisch: 1 Ochse, 5 Kälber, 14 Viertel Rindfleisch, 771 Kilo Rindfleisch in kleineren Stücken, 115 Kilo Eingeweide.

---

doch wohl nicht immer so genau nach Jahr und Tag. Der jüngeren dortigen Welt ist doch wohl sicherlich das Meiste neu. Mehreres mag Kleinigkeit sein, aber an dem Wohnort interessiren die Liebhaber auch solche Kleinigkeiten und befriedigen die unschuldige Neubegierde. Also, ihr lieben Siegerländer, nehmt die wohlgemeinten Mittheilungen eures alten Landsmanns freundlich auf."

Diese Worte gelten auch heute noch. Und so gehe ich denn zur Wiedergabe der Aufzeichnungen über, hier und da in kleinerer Schrift Bemerkungen einschaltend, wie sie mir nöthig oder wünschenswerth erscheinen.

I. Bausachen.

Anno 1610 ist aus der Competenz und Calands-Rechnung zu Erbauung der Classium auf die St. Nicolai-Kirche ein ansehnliches hergegeben worden, wie auch die reformirte Gemein desgleichen gethan. Vorhin ist das Paedagogeum im Kloster oder Nassauischen Hof gewesen und ist vom Graf Johann dem mittleren, bei Bürgermeister, Schöffen und Rath, wie auch Zünften, um Erlaubniß angehalten worden, solches auf die Kirche zu bauen.

(Die Nicolaikirche ist damals in ihrem Aeußern jedenfalls sehr verschieden von heute gewesen, namentlich durch den Aufbau des vorerwähnten Schullokals, der sich auf einem Bilde der Kirche zeigt und später wieder beseitigt wurde. Unter Anno 1656 ist die Rede von einem „spitzen Thürngen". Ob darunter ein Dachreiter zu verstehen ist? Wohl schwerlich. Vermuthlich ist die frühere Thurmspitze damit gemeint, wie solche alte Abbildungen zeigen, hoch aufragend und von vier kleinen Spitzen flankirt. Die jetzige Form des Thurms, vom Geländer an aufwärts, ist eine der vielen Verschönerungen, wie solche Fürst Johann Moritz der Nicolaikirche innen und außen hat angedeihen lassen. Die ferneren Aufzeichnungen kommen wiederholt darauf zurück.)

1622. Seind viele Erbgüter der reformirten Kirche zum nöthigen Kirchenbau verkauft worden, wie auch die Sitze oder Stühle in der Hauptkirche.

1648. D. 11. März ist von Graf Moritz an der Burgerschaft begehrt worden:

1) Der vierkantige Thurn an der Cöllner Pforten (allwo Fürst Friedrich Wilhelm Adolf 1721 den großen runden Thurn hat bauen lassen).
2) Den Gang zur Begräbniß Kirche oder Kirchhof so beim Cöllner Thor hineingegangen; will dagegen den Gang über den Pfuhl, vorm Hospital hin, auf seine Kosten bauen.
3) In der Cöllner Pforte die Mauer, allwo das alte Hospital gestanden, darauf einen Saal zu bauen.

(Unter Graf Moritz, später Fürst Moritz (1657), ist Fürst Johann Moritz zu verstehen. — Die baulichen Verhältnisse am Kölnerthor haben sich während der Zeit von beinahe 250 Jahren so gänzlich verändert, daß die damaligen Bezeichnungen heute unverständlich sind. Ich entsinne mich noch eines Aufgangs neben dem jetzigen Bellebaum'schen Hause, einer Steintreppe, in wassertriefender Wölbung angelegt, die zur Martinikirche führte, speciell im Hinblick auf die aus dem Alchethal kommenden Kirchgänger. Eine Besiedelung des rechtsseitigen Ufers der Sieg bei Siegen bestand damals noch nicht.)

1650 d. 20. Jan. ist, nach Mitternacht, ein Stück Mauer bei Henckers Haus eingefallen, 130 Schuh lang, welches 1653 im Junio wieder aufgebauet.

Den 28. Nov. hat Graf Henrich den Weg langs dem Mühlenweiher zu bauen angefangen, und ist die Esels Pforte das erstemal wieder eröfnet worden. Die Burger so daselbst Höff gehabt, denen hat er abgekauft und bezahlt.

1651 den 17. April ist die Mauer hinter dem dicken Thurn am Schloß eingefallen, 150 Schuh lang, des Mittags zwischen 12 und 1 Uhr. Ist im August wieder gebaut worden.

Den 31. Mai hat Graf Georg Friedrich die Hayn Pforte wieder öfnen lassen.

Den 12. Jul. hat Graf Georg Friedrich der Burger Stück vom Marburger Thor und anderen Bollwerken, so zerbrochen und baufällig gewesen, repariren lassen auf der Burger Kosten.

Den 11. Dec. ist das Hayn Thor wieder zugemacht worden.

1652 den 14. Mai ist der Eisbrunnen bei Fickenhütten von Graf Moritz in den Hof geführt worden.

(Die Leitung besteht wohl zur Zeit nicht mehr. Vielleicht ist aus derselben auch die Fontaine gespeist worden, die, soviel mir bekannt, früher den untern Schloßhof in angenehmster Weise belebte.)

1654 den 24 Junio haben die Reformirten eine Orgel in St. Nicolai Kirche bauen lassen, an dem Ort, wo die Katholischen die ihre 1650 weggethan hatten.

Den 20. Jul. haben die Reformirten die Nicolai Kirche in- und auswendig renoviren lassen.

1656 im August ist das spitze Thürngen auf St. Nicolai Kirche gedeckt worden.

1657 im Mai hat Ihro Excellenz Fürst Moritz die Kirche zu St. Nicolai inwendig mit Bänken, oben die Lehnen und fürstl. Stuhl angefangen bauen zu lassen und hernacher der reformirten Gemein zum neuen Jahr geschenkt. Den 20. December ist wieder darin gepredigt worden. Während der Bauzeit haben die Reformirten in der St. Johannes Kirche, von Morgens 7—9 Uhr ihren Gottesdienst gehalten.

(Das Nähere über diese St. Johannes-Kirche wird der Leser im Verfolg der Mittheilungen finden.)

(Fortsetzung folgt.)

Thierschau im Kreise Wittgenstein.

Das diesjährige Thierschaufest des landwirthschaftlichen und Gewerbe-Vereins für den Kreis Wittgenstein, verbunden mit einer **Verloosung landwirthschaftlicher Thiere, Maschinen, Geräthe** und **gewerblicher Gegenstände** wird am

Mittwoch den 17. Juni cr.

zu Stünzel in bekannter Weise stattfinden und des **Morgens um 9 Uhr** seinen Anfang nehmen. Auf dem Festplatze ist stets eine beträchtliche Anzahl schönes Rindvieh zum Verkauf ausgestellt.

Berleburg, den 26. Mai 1891.

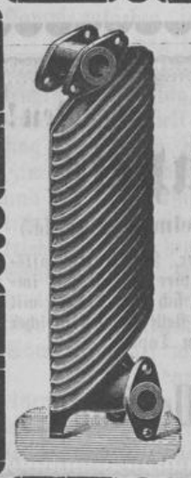
Der Vereinsvorsteher.

Zuntz

Java- Kaffee

à M. **1.70, 1.80, 1.90, 2.—** das Pfd. in den beliebten feinen Qualitäten.

Zu haben in **Siegen** bei: **J. G. Schneck sen., Joh. Berlet, Martin Lück, Rob. Reusch;** in **Sieghütte: Jean Hübinger;** in **Betzdorf: Angelica Olligschläger;** in **Kirchen: Wittwe J. Höfling** und **Clem. Lerner;** in **Rosbach: A. Hoerder.**



Wasserheizungen

mit Heizkessel ohne Einmauerung zur Heizung von Wohnhäusern, namentlich sehr geeignet für Etagenheizung, für einzelne Zimmer, sowie für Lager- und Ladenräume, welche staubfrei gehalten werden müssen. Gesundeste Heizung durch milde und feuchte Wärmeabgabe. Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Bedienung.

Warmwasserheizung

vom Kochheerd aus, zur bequemen, fast kostenlosen Warmwasserbereitung für Badeeinrichtungen, Toilettentische, Wasch und Spülzwecke.

Mit Kostenanschlägen und Referenzen über mehrfach hier am Platze ausgeführte Anlagen stehen wir zu Diensten.

W. & E. Reisslandt.

Trommeln

für **Vereine** und **Schulen,** sowie **Trommelpfeifen, Trommelfelle** in allen Größen, **Trommelstöcke, Koppel, Adler** 2c. liefert billigst

Siegen. **Martin Lück.**

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

1 oder 2 möblirte Zimmer

von einem jungen Mann auf sofort zu miethen gesucht.

Offerten unter **K. L.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Häcksel

stets vorräthig bei **Joh. Zahn.**

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose **4. Klasse** 184. Lotterie bitte ich bis spätestens den **12. Juni cr., Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,** Königl. Lotterie-Einnehmer.

Lehrling.

Wir suchen für unser kaufmännisches Bureau einen gut vorgebildeten, der Stenographie mächtigen jungen Mann in die Lehre.

Schulzeugniß für die Berechtigung zum einj. freiwilligen Militairdienst Erforderniß.

Siegener Verzinkerei Actien-Gesellschaft, Geisweid.

Loose

zur **Berliner Internationalen Kunst-Ausstellung** à 1 Mark, **Weimar-Loose** à 1 Mark zu haben bei **Louis Schmidt,** Friseur.

Wohnung

von 5 Zimmern nebst Küche sofort zu vermiethen. **Sandstraße 320.**

Triumpfstuhl

mit Armstütze,

billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel.

Versandt für die I. Postzone 25 Pf. à **Stück 3 M.** empfiehlt

C. Heifer I., Siegen, Löhrstraße.

Prima gewaschene Nußkohlen, beste Schmiedekohlen, Antracitkohlen (Langenbrahm), Braunkohlen, Braunkohlenbriketts (Marke R) empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Wormser Dombau-Lotterie.

Nur Geldgewinne.

Hauptgewinn 75 000 M., 30 000 M., 10 000 M. 2c. 2c.

Loose à 3 M. sind zu haben bei

M. Lück.

Weimarer und Wiesbadener Loose

à 1 Mark

zu haben bei **Louis Schmidt.**

Verzeichniß

der seit dem 1. Januar d. J. bis jetzt bewilligten Altersrenten im Kreise Siegen ausschließlich der Stadt Siegen.

Lauf. Nr.	Des Rentenempfängers Name, Beruf und Wohnort.	Höhe der festgesetzten Jahresrente.
1.	Weber, Johann Hermann, Bureaubeamter, Dahlbruch	M. 191,40
2.	Schreiber, Anna Maria, Tagelöhnerin, Oberheuslingen	» 106,80
3.	Giesler, Eberhard, Aufbereiter, Niederschelden	» 135,00
4.	Ginsberg, Peter, Gerbergeselle, Freudenberg	» 163,20
5.	Bettendorf, Hermann, Tagelöhner, Freudenberg	» 163,20
6.	Krumm, Anna Kath., Dienstmagd, Freudenberg	» 135,00
7.	Kramer, Johannes, Flurschütze, Hilchenbach	» 106,80
8.	Gerlach, Maria Theresia Karoline, Haushälterin, Burgholdinghausen	» 135,00
9.	Siebel, Eberhard, Stadtdiener, Freudenberg	» 135,00
10.	Seelbach, Franz, Flur- und Haubergsschütze, Clafeld	» 135,00
11.	Irle, Johann Heinrich Zimmermann, Creuzthal	» 135,00
12	Flender, Friedrich Wilhelm, Platzmeister, Kredenbach	» 191,40
13.	Judt, Sophie, Näherin, Burbach	» 106,80
14.	Münker, Johannes Heinrich, landw. Tagelöhner und Wiesenbauer, Bockenbach	» 163,20
15.	Freudenberg, Andreas, Steiger, Müsen	» 191,40
16.	Bertelmann, Johann Heinrich Gerber, Crombach	» 163,20
17.	Irle, Johann Jakob, landw. Tagelöhner, Ferndorf	» 135,00
18.	Solms, Johann Jakob, Platzarbeiter, Geisweid	» 163,20
19.	Saßmannshausen, Katharina, Dienstmagd, Hilchenbach	» 135,00

Siegen, den 23. Mai 1891. Der Landrath
Keil.

Verzeichniß

der seit dem 1. Januar d. J. bis jetzt bewilligten Altersrenten in der Stadt Siegen.

Lauf. Nr.	Des Rentenempfängers Name, Beruf und Wohnort.	Höhe der festgesetzten Jahresrente.
1.	Dicke, Johann, Haubergsschütze	M. 163,20
2.	Reinhard, Elisabeth, Tagelöhnerin	» 106,80
3.	Waldrich, Christian, Leimsiedermeister	» 191,40
4.	Wagener, Heinrich, Vereinsbote	» 106,40
5.	Homrighausen, Georg Heinrich, Hirte	» 135,00
6.	Matscheck, Katharine, Boten- und Scheuerfrau	» 106,80

Siegen, den 27. Mai 1891. **Der Magistrat.**
Dresler.



Schützenverein
zur
Kronprinzeneiche.



Für unser diesjähriges Fest ist

Sonntag der 28. Juni

in Aussicht genommen.

Die endgültige Anzeige wird in der Nummer vom 26. Juni erfolgen.

Das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt in Altena hat wieder einen Sonderzug bewilligt, der etwa 12 Uhr Mittags von Siegen abgehen und gegen 1½ Uhr in Vormwald eintreffen wird. Zur Rückfahrt muß der fahrplanmäßige Sonntagszug benutzt werden, der Abends 8 Uhr von Vormwald abgeht.

Zu dem Sonderzug werden Fahrkarten zu ermäßigten Preisen verabfolgt, wenn für jede Station, auf welcher die Reise beginnen soll, von dem Führer der aus mindestens 30 Personen bestehenden Gesellschaft bis spätestens 25. Juni besonderer Antrag an das Betriebsamt Altena eingereicht wird. Der genaue Fahrplan wird später veröffentlicht.

Der Vorstand.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Donnerstag den 4. Juni cr., Abends 8 Uhr:

Concert des Zapf'schen Vocal-Künstlerquartetts aus Wiesbaden.

Bei günstiger Witterung findet das Concert im Garten statt.
Entree 75 Pfg.
Siegen, den 1. Juni 1891. Der Vorstand.

Albert Koch's Gartenrestaurant.

Heute Montag Abend 8 Uhr:

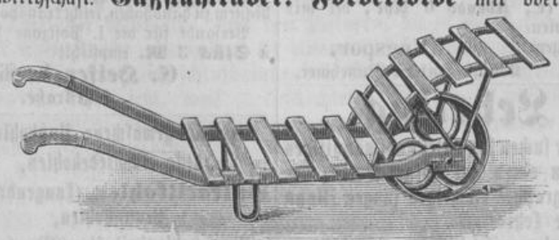
Abschieds-Concert
des **Zapf'schen Vocal-Künstler-Quartetts**
(Musterquartett) aus Wiesbaden.
Freies, ganz neues Programm.

Staubmäntel

empfehlen in großer Auswahl
D. & M. Spickermann,
Markt 45.

Gebrüder Schuß

in Siegen,
Fabrik in Utensilien für Bergbau & Hüttenbetrieb,
empfehlen als Spezialitäten:
eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der Landwirthschaft. **Gußstahlräder. Förderkörbe** mit oder ohne



Fangvorrichtungen jeglicher Construction. **Förderkübel, Eisen-Construction** aller Art.

Alle Sorten **Blecharbeiten,** wie: **Dampfkessel, Röstofen, Reservoire** ꝛc. ꝛc. Schmiedeeiserne **Gitter** und **Thore** jeder Art. **Geschweißte Blecharbeiten** jegl. Art für Hochöfen, **Kühlringe** ꝛc.

Reparaturen werden rasch und billigst besorgt.

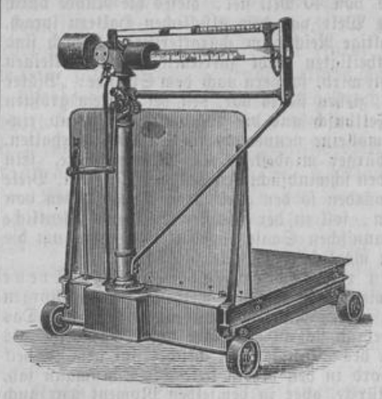
Gute Kartoffeln

empfiehlt zu billigsten Preisen
Friedr. Gimbel.

Ein durchaus zuverlässiger u. nüchterner **Packer** wird per sofort gesucht. Gute Zeugnisse sind unbedingt erforderlich.
Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.

A. Spies, Waagenfabrik,

Siegen,
liefert als Specialität:



Waagen

für
Eisenbahnen,
Berg- und Hüttenbetrieb,
sowie alle Zwecke des
Gewerbebetriebs
und der Landwirthschaft.
Patentirte
Wiegekarten-Druckvorrichtung.
Preisverzeichnisse gratis u. franco.

	Zehn-Tausend	Tausend	Hundert	Zehner	Einer	Kilogramm
Br.						
Tara						
Netto						

A. Spies, Waagenfabrik
Siegen, d 18
Waggon-Nr.
bei mit

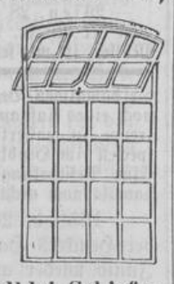
Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von
Bahnhofstraße. **H. NIES,** Siegen, Bahnhofstraße.
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel-** u. **Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44,

unterhält stets großes Lager in:



Trägern zu Bauzwecken, ⊔-, ⊔-, T-, **Fenster-** und allen **Stab-** und **Façoneisen,** gußeisernen **Säulen,** guß- und schmiedeeisernen **Fabrik-, Dach-, Stall-** und **Kellerfenstern, Kaminschiebern, Ofenrohren** und **Rohrfutter,** schmiedeeisernen **Röhren** und **Verbindungsstücken,** fertigen



Pumpen, Blei- und **Zinnröhren, Tafelblei, Schiefernägel, Dachhaken, Drahtstiften, Dachpappe** und **Asphalt, Wasserleitungsgegenständen, Zink-, Weiss-** und **Eisenblechen, Hart-** und **Weichblei, Zink, Antimon** und **Kupfer,** allen Sorten **Schrauben,** fertigen **Achsen, Oefen, Tafelherden** und **Kochmaschinen, Wasch-** und **Viehkessel, Werkzeugen** und **Maschinen** für Schmiede, Schlosser, Gerber Schreiner und Klempner, sowie **Eisen-, Stahl-** und **Messingwaaren, Küchen-** und **Hausgeräthe** aller Art.



Große Auswahl
neuester Façons
Tricottaillen
und Blousen,
Korsetts.
Glacé- und Stoff-Handschuhe.
Schürzen
jeder Art.

M. Schiff Söhne.

Neu! Deutsche Neu!

Gesundheitstapete.

(Deutsches Reichspatent von Georg Grossheim in Elberfeld.)

Unentbehrlich für Schlaf- und Krankenzimmer, für Wirthschafts- und Wohnzimmer, Küchen und Fluren. Das Papier ist mit Oel imprägnirt, dann mit Oelfarbe gedruckt, und läßt sich die Tapete mit 40° R warmem Wasser abwaschen. — Der Preis stellt sich bei gleicher Schönheit nicht theurer als der jeder andern guten Tapete.

Alleinverkauf für das Amt Weidenau bei

Peter Bonnat in Weidenau.

Perforirtes Closet-Papier

aus der feinsten **Tannenholz-Cellulose** hergestellt, von vorzüglicher Qualität, **chemisch rein, carbolisirt,** schützt **gegen Hämorrhoiden** und verhütet, da leicht löslich, das Verstopfen der Closetrohre.

Carl Heifer I, Löhrstraße.

Kreuzthal.

Dienstag Abend 8 Uhr im **Saale event. Garten des Hotel Kaletsch:**

Einmaliges Concert
des
Zapf'schen Vocal-Künstlerquartetts
(Musterquartett) aus **Wiesbaden.**

Armen-Unterstützungsverein.

Dienstag den 2. Juni cr., Abends 8 Uhr,
Vorstands-Sitzung
im Hotel Koch am Markt.
Der Vorsitzende.
G. Schneider.

Mittwoch Vereinsabend.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.
Soeben beginnt zu erscheinen:

Hauffs Werke.

Illustr. Pracht-Ausgabe.
Mit über 300 Illustrationen.
Vollständig in ca. 40 Lieferungen à 50 Pfg.
Diese in reichster und prächtigster Weise illustrirte Ausgabe Hauffs schliesst sich würdig den berühmten Ausgaben Schillers und Goethes des gleichen Verlags an.
Liefg. 1 ist vorrätig bei
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Commis.

Zur Aushülfe auf ca. 2 Monate wird ein mit Comptoir-Arbeiten durchaus vertrauter kaufmännischer Beamte gesucht. Der Eintritt hätte sofort zu erfolgen.

Schriftl. Meldungen mit Gehaltsansprüchen werden unter A. G. 10 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Strohhüte

empfiehlt billigst
Martin Lück.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Die neuen Formulare
(A., B., C., D.)
für die
Invaliditäts- u. Alters-Versicherung
sind stets vorräthig. Das am meisten gebrauchte Formular **B** gebe ich bei größerem Bezug zu **M. 1,20 die 100 Stück.**
C. Buchholz.

Theater in Siegen.

(Im Kaisergarten.)
Direktion Josef Herrmann.
Mittwoch 3. Juni, Abends 8 Uhr:
Im Abonnement
Neu! Neu!
Ein toller Einfall.
Schwank in 4 Akten von Laufs, (Verf. von »Pension Schöller«).
Mit großem **Lach-**Erfolg an allen Bühnen gegeben.



Eintracht.

Sonntag den 7. Juni,
von Nachm. 4 Uhr ab:
2. KONZERT
der
Siegener Kapelle,
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Ein anständiges evangelisches **Mädchen** für eine feinere Bierwirthschaft gesucht.
Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Fahrpläne.

Vom 1. Juni ab.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug), 8,5 11,38 Vm., 1,43 4,30 N. 7,00, 8,50 A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh 8,5, 11,38 Vm., 1,43 4,30 N., 7,00 A,
Dillenburg, Herborn Wetzlar, Gießen.
Kassel, Frankfurt 4,55 früh, 8,5 Vm, 1,43, 4,30 N., 8,50 A
Arbeiterzug.
Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm.
In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von
Betzdorf 6,45 9,47 Vm. 1,24, 3,13 N, 6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug), 10,20 A, 1,09 Nachts.
Deutz 9,47 Vm. 1,24, 3,13 N., 6,02, 10,20 A, 1,09 Nachts.
Gießen 9,47 Vm. 1,24, 3,13 N., 8,20 A., 1,09 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen
6,08, 9,12 M., 12,50, 2,40 5,28 N., 8,05, 9,34 (Schnellzug), 9,40 A., 12,31 N.

Eiserfeld-Eisern.
Eiserfeld ab 3,18, 11,51, 4,43.
Eisern ab 9,10 (nur an Sonntagen), 6,07, 12,47, 5,25.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 N., 7,35, 9,50 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,38 M., 1,13, 4,37 N., 8,36 A.

Von Betzdorf nach Daaden:
9,15 Vorm., 12,30 (nur Montags), 2,45 Nachm., 5,25, 9,45 A.

Von Daaden nach Betzdorf:
8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15, 4,30 Nachm., 8,25 Ab

Von Au nach Altenkirchen:
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,53, 5,45 N., 8,50 A.

Von Altenkirchen nach Au:
5,35, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13, 5,03, 7,55 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach
Weidenau und **Kreuzthal** 5,43, 7,25, 7,45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 10,0 M., 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25 3,16, 5,00 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6,07, 7,13 (nur Sonntags), 8,39, 10,03 Abends
Krombach 5,43 10,00 M., 3,16 N., 6,07, 8,39 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,45 Schnellzug, 10,0 M., 3,16 N., 6,07, 8,39 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,18, 8,01, 11,28 M., 1,15, 1,38 3,39, 5,54, 6,45 (nur Sonntags), 6,55 N., 7,49, 9,16, 11,45 A
Hagen 8,01, 11,28 M., 1,38 N., 6,55, 7,49 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
5,54, 7,42, 11,08 M. 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,19, 3,20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,22 (nur an Samstagen), 6,35 7,30, 8,52, 11,26 A.

Von Finnentrop nach Olpe:
7,33, 12,28, 7,49, 10,18.

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.**
5,14, 6,52, 9,30 M., 2,37, 5,51 N. 8,21 Ab.

Richtung Kreuzthal-Marburg.
Von Kreuzthal nach Marburg: 7,52, 11,09 M., 1,53 N., 7,37 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)
Von Erndtebrück nach Marburg: 6,03 M.
Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M.

Richtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Creuzthal: 5,00, 9,06 M., 2,03, 5,21 N. (geht nur bis Erndtebrück), 7,41 A. (geht nur bis Laasphe.)
Von Laasphe nach Kreuzthal: 4,52 M.
Von **Erndtebrück** nach **Raumland.**
8,23, 10,19, 1,54, 5,12, 9,24.
Von **Raumland** nach **Erndtebrück.**
5,17, 9,20, 11,45, 3,13, 8,33.

Von **Altenhundem** nach **Schmallenberg.**
7,05, 1,01 Nachm., 7,26 A.
In Schmallenberg: 8,26 M., 2,21 M., 8,46 A.

Von **Schmallenberg** nach **Altenhundem.**
5,36, 9,45 M., 5,27 A.
In Altenhundem: 6,48 10,57 Morg., 6,39 A.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen